

Ungefähr einmal in einem Schuljahr liest man im Deutschunterricht eine sogenannte „Ganzschrift“, eine Klassenlektüre. Dies ist in den Klassen 7 und 8 zumeist ein Jugendbuch, also eine Erzählung.

Die Inhaltsangabe eines Textauszuges

Wie man eine Inhaltsangabe zu einer Kurzgeschichte schreibt, wird in Einheit 1 erklärt.

Was sind die Unterschiede, wenn man nicht eine kurze Geschichte, sondern einige Seiten aus einer langen Erzählung zusammenfassen soll?

Es ändert sich nur etwas in der Einleitung:

- Du nennst die Seitenzahl des Auszuges.
- Du musst das Thema des gesamten Buches nennen.
- Du ordnest die Textstelle, die du zusammenfasst, ganz knapp in die gesamte Handlung ein.

Der Hauptteil, der nun folgt, ist unverändert. Er stellt knapp und sachlich die wesentlichen Handlungsschritte dar. Beachte dabei alle Merkmale der Inhaltsangabe (s. Einheit 1, S. 7 f.).

Die Personencharakteristik

Die Personencharakteristik ist eine Aufsatzform, mit deren Hilfe man eine bestimmte Person beschreibt und Informationen über sie zusammenstellt.

Dazu gehören:

- Temperament,
- Charakter(züge),
- Gefühle,
- Einstellungen, Grundsätze,
- Wertvorstellungen, Interessen, Hobbys u. a.

In diesem Kapitel üben wir mit Hilfe von Auszügen aus zwei Jugendbüchern („No Exit“ von Daniel Grey Marshall und „Numbers“ von Rachel Ward) die typischen Aufgaben, die auch du im Deutschunterricht mit eurem Jugendbuch erarbeiten wirst.

Einleitung:

Die Erzählung „Numbers“ von Rachel Ward aus dem Jahre 2010 erzählt die Geschichte von einem Mädchen namens Jem, das die besondere Gabe hat, das Todesdatum der Menschen in deren Augen zu sehen. In dem vorliegenden Textauszug (S. 144–157) verliebt sie sich in ihren Mitschüler Spinne und hält zum ersten Mal mit einem Jungen Händchen.

RACHEL WARD: **Numbers** (Auszug S. 12–13)

Jem kann das Todesdatum anderer Menschen in deren Augen sehen. Außerhalb der Stadt an einem Fluss begegnet ihr zufällig ihr neuer Mitschüler Spinne.

„Hast echt 'n hübsches Lächeln“, meinte er. Das war's. Ich mag keine persönlichen Kommentare. „Verpiss dich einfach.“ „Entspann dich, Mann. Hab's nicht so gemeint.“ „Ja, gut ... ich mag's einfach nicht.“ „Und du magst auch keine Leute angucken, stimmt's?“ Ich zuckte die Schultern.

„Die Leute denken, du hältst dich für was Besonderes, so wie du immer nach unten siehst und nie jemanden in die Augen.“ „Ist auch persönlich. Ich habe meine Gründe.“ Er

Die Form der Beschreibung kann direkt sein.

Wesentliche Eigenschaften eines Menschen können auch aus seinem Verhalten erschlossen werden (indirekte Charakteristik).

drehte sich um und kickte einen Stein in den Kanal. „Von mir aus. Hör zu, ich wird nie wieder was Nettes zu dir sagen, einverstanden?“

„Einverstanden“, antwortete ich. In meinem Kopf schrillten die Alarmglocken. Ein Teil von mir wollte es mehr als alles andere auf der Welt – jemanden haben, mit dem ich rumhängen, mit dem ich eine Weile wie alle andern sein konnte. Doch der Rest schrie, ich sollte verdammt noch mal abhauen und mich nicht einlullen lassen. Du gewöhnst dich an ihn – fängst sogar an ihn zu mögen – und dann verlässt er dich. Am Ende machen sie alle die Fliege. Ich sah Spinne an, wie er rastlos von einem Fuß auf den andern hüpfte, plötzlich nach ein paar Steinen griff und sie ins Wasser warf. Lass dich nicht drauf ein, Jem, dachte ich. In ein paar Monaten ist er tot.

Während er mir den Rücken zuwandte, erhob ich mich leise von der Eisenbahnschwelle und rannte los. Ohne Erklärung, ohne Abschied.

Ich hörte, wie er mir hinterherrief: „Hey, wo willst du denn hin?“ Ich wollte, dass er zurückblieb und mir nicht folgte. Seine Stimme verlor sich, als ich ein Stück weit von ihm weg war. „Okay, wie du willst. Dann bis morgen, Mann.“

Aus: Rachel Ward: Numbers. Carlsen Verlag, Hamburg 2010, S. 12 – 13.

Aufgabe: Erstelle aus dem vorliegenden Textauszug eine Charakteristik des Mädchens Jem!

Mögliche Lösung:

Im vorliegenden Textauszug aus der Erzählung „Numbers“ von Rachel Ward trifft Jem auf ihren Mitschüler Spinne. Er macht ihr ein Kompliment, das sie schroff zurückweist.

Diese Szene zeigt, dass Jem nicht mit persönlichen Kontakten und großer Nähe umgehen kann. Ihr macht das Kompliment Angst. Zudem erfährt der Leser, dass Jem keinen Blickkontakt zu Menschen aufnehmen kann. Sie schaut immer auf den Boden. Auf andere Menschen, z. B. Spinne, wirkt das arrogant, der Leser weiß aber, dass Jem sonst das Todesdatum sieht.

Beim Treffen mit Spinne wird zudem deutlich, dass Jem sich sehr nach Freunden und dem Austausch mit anderen sehnt. Sie will dieser Sehnsucht aber nicht nachgeben, weil sie ja immer daran erinnert wird, dass sie die Mitmenschen eines Tages verlieren wird.

Da sie Angst vor diesem Abschiedsschmerz hat, will sie auch bei Spinne keine freundschaftlichen Gefühle aufkommen lassen. Sie läuft einfach weg, um so der Situation zu entkommen.

Schreibwerkstatt – wir werden produktiv!

Gerade bei Erzählungen bietet es sich an, dass du auch eigene kreative Texte schreibst.

So kann das Geschehen in eine andere Textform umgewandelt werden. Du kannst z. B. die Aufgabe erhalten, ein Ereignis aus der Erzählung in einen Zeitungsbericht oder einen Tagebucheintrag umzuwandeln.

Eine andere Textform, in der man sich in eine Person hineinversetzen muss, ist der innere Monolog.

Was ist ein innerer Monolog?

Ein **Monolog** ist eine (lange) Rede einer einzelnen Person ohne Partner, also ein Selbstgespräch.

Ein innerer Monolog

- ist ein Selbstgespräch, das nicht laut ausgesprochen wird, sondern nur im Kopf eines Menschen abläuft.
- gibt also Gedanken und Gefühle wieder, die einer Person in einer bestimmten Situation durch den Kopf gehen.

Die folgenden Aufgaben beziehen sich wieder auf die oben zitierte Textstelle aus „Numbers“.

Am Abend nach dem Treffen mit Jem schreibt Spinne in sein Tagebuch:

08.11.2010

Liebes Tagebuch!

Heute habe ich Jem am Fluss getroffen. Wir sind uns ganz zufällig begegnet. Ich mag sie, sie ist nett und hat ein schönes Lächeln, aber irgendwie ... als ich ihr gesagt habe, dass ich ihr Lächeln mag, hat sie mich regelrecht beleidigt, dass ich still sein sollte. Ich verstehe sie nicht.

Auch ihr ständiges Auf-den-Boden-Gucken nervt. Manchmal denke ich, sie ist eine arrogante Zicke, die nichts mit mir zu tun haben will, und manchmal denke ich, sie ist total einsam und verstört.

Heute Mittag ist sie irgendwann einfach weggelaufen. So lässt man doch niemanden einfach so stehen, oder? Ich werde mal sehen, wie sich die Sache entwickelt, vielleicht sollte ich sie mir als Kumpel aus dem Kopf schlagen.

Merkmale eines inneren Monologes

Der innere Monolog

- gibt die **Gedanken und Gefühle einer Person** wieder.
- ist in der **Ich-Form** geschrieben.
- steht im Präsens (in der Gegenwart). Lediglich wenn die Person auf etwas zurückblickt („damals dachte ich noch...“) oder in die Zukunft blickt („morgen werde ich es allen sagen“), verwendet man die Vergangenheit bzw. die Zukunft.
- **kommentiert die äußere Handlung.** Wenn wir zu einer Situation einen inneren Monolog schreiben, denken wir uns nicht irgendetwas aus, sondern das Gefühlte und Gedachte muss genau zur Handlung passen.
- **ist ganz ehrlich. Niemand verstellt sich in seinen Gedanken und Gefühlen.**
- Wenn du einen inneren Monolog schreibst, zeigst du, dass du dich in eine Person hinein fühlen kannst und verstehst, was gerade in ihr vorgeht.

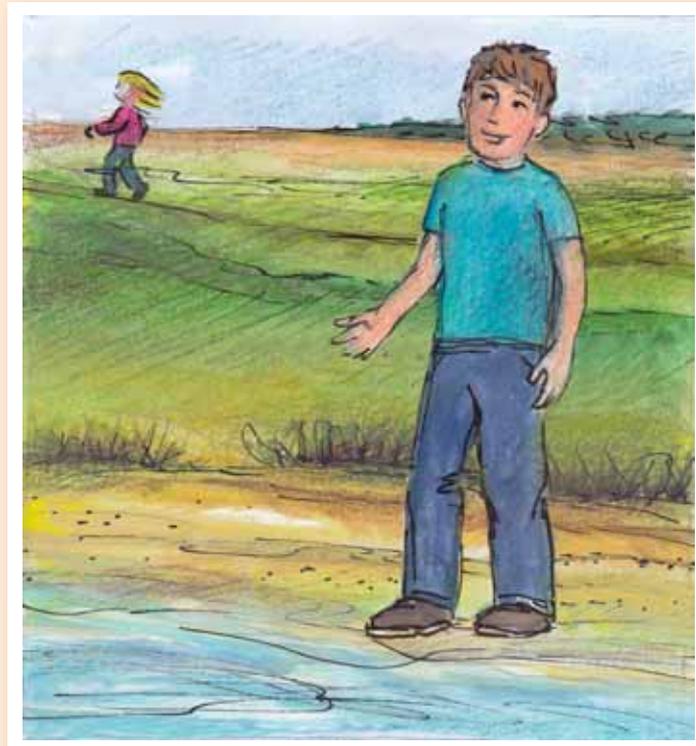
Während Spinne mit Jem am Fluss ist, gehen ihm viele Gedanken durch den Kopf:

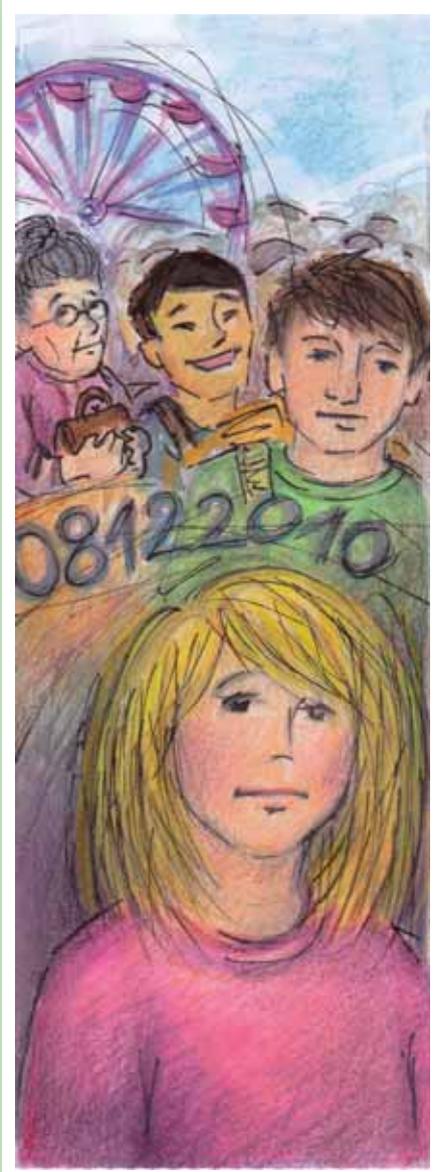
Oh, sie hat echt ein schönes Lächeln, sieht man gar nicht, wenn sie sonst immer nach unten guckt. **Ich sollte** ihr das sagen, sie wirkt ja immer etwas unsicher.

Ups, was soll das denn jetzt? War doch nur ein Kompliment. Sie ist echt komisch. So hat ja noch nie ein Mädchen auf meine Sprüche reagiert. Und das mit ihrem gesenkten Blick ist auch schräg. **Sie sagt, das habe Gründe.** Also entweder bildet sie sich ein, was Besseres zu sein, oder sie ist krank. Psychisch gestört. Ich bin mal lieber still.

Na ja, gesprächig ist sie auch nicht. Dieser Stein ist bestimmt ideal, um ihn springen zu lassen, so schön glatt. Ja, er tippt 3, 4, 5 mal auf. Super!

Häh, was ist das denn? Sie läuft weg! Wär' ein „Tschüss“ zu viel verlangt gewesen? Ich werde aus ihr nicht schlau.“





„Was ist?“, fragte ich. „Ich habe nicht viel Geld. Das hier ist ein besonderer Tag für mich, ich hab ihn mir von der Rente abgespart ...“

Der Groschen fiel: Das alte Herzchen dachte, ich wollte sie beklaugen. „Nein“, sagte ich und trat einen Schritt zurück. „Nein, ich will nicht Ihr Geld. Nein, das ist es nicht. Entschuldigung.“ 40

Ich war gegen einen Typen vor uns gestoßen, er schwang herum, die Ecke seines blöden Rucksacks hatte voll meinen Rücken erwischt. Scheiße, die schlugen dich zusammen, schoss es mir durch den Kopf. Ich wich zurück in Spinnes Richtung. 45

„Tut mir leid, Kumpel“, sagte ich mit gesenktem Kopf, die Hände in den Taschen vergraben. „War keine Absicht.“ 50

„Ist schon in Ordnung. Das ist kein Problem.“ Sein gestelztes Englisch weckte meine Aufmerksamkeit. Ich warf einen Blick unter der Kapuze hervor. Erstaunlicherweise wirkte er genauso gespenstisch wie ich, er hatte Schweißperlen auf der Stirn, die Haare lagen ihm angeklatscht und dunkel am Schädel. „Ist alles in Ordnung“, sagte er und nickte, als ob er wollte, dass ich ihm zustimme. 55

„Klar, alles in Ordnung“, echote ich, erstaunt, dass ich noch immer wie in normaler Mensch sprechen konnte. Innerlich schrie jetzt meine Stimme – ein stechender Angstschrei zerriss mich. Er hatte sie auch. Verstehst du? 08122010. Seine Zahl. 60

Irgendwas würde mit diesen Leuten passieren.

Heute.

Hier. 65

Ich drehte mich um und stolperte zurück zu Spinne, der noch immer wild rumfluchte.

„Spinne, wir müssen los.“ Er ignorierte mich, völlig eingeschlossen in seine eigene kleine Welt. Ich packte seinen Arm. „Bitte, Spinne, hör mir mal zu. Wir müssen weg hier.“ Bemerkte er denn nicht die Panik in meiner Stimme? Spürte er nicht, wie meine Hand auf seinem Arm zitterte? (...) 70

Jem und Spinne laufen davon, blicken aus einiger Entfernung zurück auf das Riesenrad.

Du wirst das alles hundertfach im Fernsehen gesehen haben, deshalb weißt du, was wir an dem Tag sahen: eine plötzliche Explosion, Trümmer, die überall rumflo- 75

1 Lies den Auszug aus der nebenstehenden Erzählung, teile ihn dann in Sinnabschnitte, denen du jeweils eine Überschrift gibst.

2 Obwohl der Auszug recht lang ist, geschieht in ihm nicht viel. Fasse die Handlung in nur zwei Sätzen zusammen.

DANIEL GREY MARSHALL: **No Exit** (Auszug)

Die Erzählung „No Exit“ erzählt vom 15-jährigen Jim, der immer tiefer in eine Alkohol- und Drogenkarriere rutscht. Im folgenden Textausschnitt ist er mit seiner Schwester Mandy im Bus auf dem Weg zu deren Freundin Leslie.

Ich schätze, ich muss eingenickt sein, erschöpft und neben Mandy und ihren Songs, denn als Nächstes erinnere ich mich daran, dass sie mich leicht mit dem Ellbogen anstieß, mich zu wecken versuchte und mir sagte, dass wir beim nächsten Block aussteigen müssten. Ich rieb mir die Augen, sah durch die getönten Scheiben hinaus und versuchte zu erraten, wo wir gelandet waren. 5

„Wir sind drüben an der Mary Street“, klärte Mandy mich auf und zog an der Schnur, damit der Fahrer wusste, dass das unsere Haltestelle war. 10

„Okay“, sagte ich, immer noch ziemlich verschlafen, als Mandy mir auf die Füße half und wir aus dem Bus ausstiegen. Ich hielt mich nicht an die Warnung vor den Stufen, die über meinem Kopf hing, und wäre beinahe kopfüber in dem grauen Matsch gelandet, der die Straße bedeckte. Wir erreichten den Gehweg und gingen nach rechts, während der Bus hinter uns mit lautem Getöse davonfuhr. 15

„Das Gebäude da ist es, das vierte von der Ecke aus da drüben auf der anderen Seite.“ Mandy deutete in die entsprechende Richtung. „Du musst dir die Wohnung ansehen, in der sie wohnt. Ich finde sie Klasse.“ 20

„Eine Wohnung?“ Meine Freunde wohnten alle in zwei- oder dreistöckigen Häusern, wie sie in unserer Gegend üblicherweise herumstanden. „Genau, die mit dem Turm an der Ecke, wie bei einem Schloss“, sagte sie, hüpfte schnell voraus und wirbelte herum, um mir zu bedeuten, dass ich mich beeilen sollte. 25

Mandy rannte, achtlos durch die Pfützen platschend, in null Komma nichts über die Straße. Ich blieb immer hinter ihr, um den Schlammgespritzern auszuweichen. „Komm schon, lahme Krücke“, rief sie, nahm mich bei der Hand und galoppierte los. Wenn man vor dem Eingang des Gebäudes stand, war es nicht mehr so beeindruckend wie aus der dämmrigen Ferne. 30 35

Überall blätterte die Farbe ab und eine der Stufen war schon ganz bröcklig. Die Briefkästen befanden sich auch in einem ziemlich traurigen Zustand, zwei von den dreien hingen krumm und schief an einem einzigen Nagel.

3 Bestimme die Erzählperspektive.

4 Das Buch „No Exit“ ist im Stil der Jugendsprache geschrieben. Finde zwei Textstellen, an denen man das erkennen kann.

Mandy schob die fensterlose Tür auf; sie sah aus, als ob sie aus sämtlichen Angeln gerissen wäre, und wenn man eingetreten war, musste man sie hochheben und an ihren Platz zurückstellen. 40

„Meine Güte“, flüsterte ich. „Das ist vielleicht ein armseliges Schloss.“ Mandy warf mir einen melancholischen Blick zu. „Die Häuser hier in der Gegend sehen alle so aus. Die Stadt kümmert sich einfach nicht drum, sie wieder instand zu setzen, und die Leute, die hier wohnen, können es sich nicht leisten. Aber Leslie gefällt es hier. Sie sagt, das Haus habe eine Seele.“ 45 50

„Leslie?“ „So heißt sie, Dummkopf. Komm schon, sie wohnt ganz oben.“ Und weg war sie, kletterte im Dunkeln drei Etagen hoch, ich ihr immer auf den Fersen. Das Treppenhaus war schrecklich eng; man konnte sich kaum bewegen, und nirgends gab es mehr Licht, nachdem wir den Wirkungskreis der flackernden Leuchtschrift über der Eingangstür im Erdgeschoss hinter uns gelassen hatten. 55

Der Lärm eines Zeichentrickfilms dröhnte uns penetrant entgegen, und das in einer solchen Lautstärke, dass hinter der Tür unmöglich irgendjemand einen Gedanken fassen konnte. Mandy trat näher und klopfte. Der Lärm des Zeichentrickfilms erstarb augenblicklich und ich hörte die Stimme einer alten Frau. „Wer ist da?“ 60

Dann die Stimme eines jüngeren Mädchens: „Lass nur, Oma, bleib, wo du bist, ich geh schon. Wer ist da?“ Ich weiß nicht, was es mit der Stimme auf sich hatte, aber jedes einzelne Wort hallte in meinem Herzen wider. Ich weiß, dass es sich jetzt schnulzig anhört, aber genau so ist es gewesen. 65

„Ich bin's, Mandy.“ Hinter der Tür war ein freudiger Aufschrei zu hören und dann flog die Tür auf. 70

Vor einer knappen Stunde hatte ich mich gefragt, was für eine Art Heilige Leslie wohl sein musste, weil Mandy so einen Aufstand wegen ihr machte. Jetzt flog der Gedanke zu mir zurück; anders konnte man nicht beschreiben, wie Leslie mir an diesem Abend vorkam. Ihr Kopf war total kahl rasiert; sie hatte ein weißes Kleid an und in dem blauen Licht des Fernsehers hinter ihr sah sie unbestreitbar geisterhaft, engelsgleich aus. Mit den anderen Mädchen, die ich kannte, hatte sie überhaupt keine Ähnlichkeit. Mir verschlug es die Sprache. Sie war die Vision eines Mädchens ohne Haare. Die Zigarette, die sie in der Hand hielt, sah aus, als würde sie zu ihr gehören, nicht, als ob sie damit angeben wollte. Sie hatte ein wunderbares Lächeln, ein blasses, geisterhaftes Gesicht, traurige, 75 80 85